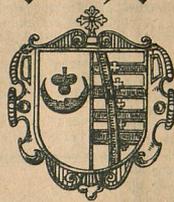


# General-Anzeiger

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Bezugspreis vierteljährlich für Adressen 1 M., durch Boten in Kemberg 1,10 M., in Heiden, Sörten, Köthen, Merseburg, Gommis 1,15 M., und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend.



Verkaufungsblatt Königl. u. städt. Behörden sowie vieler Gemeinden.

Inserate kosten die fünfgehaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Beilagen erscheinen wöchentlich: Achtzigtes Unterhaltungsblatt und des 'Landmanns' Sonntagsblatt'. Einzelne Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 4. Kemberg Dienstag den 10. Januar 1911. 13. Jahrg.

## Aus der Woche.

Als im Berliner Stadtrat Moabit der Jagdhagel Sachfeldabdingungen beging, als Streifende sich gegen Arbeitswillige vergingen, registrierte die englische Presse mit schöner Gewissenhaftigkeit jeden Stein, der geworfen ward, jede Fenerfischele, die flürzte, und erhob ein Wehgeschrei über die Zustände in Berlin, die „darauf schließen lassen, daß Deutschlands äußerlich so stolze Pan innerlich morisch und dem Verfall geweiht ist“. Was sollen wir nun schreiben über die Vorgänge im Londoner Osten, jenem Städte, der an Armut, Elend und Verbrechen alles birgt, was keine zweite Stadt der Welt aufweisen kann? Was sollen wir sagen zu der Anarchistenhölle, die Willkürgebot und Kanonengesetz zu ihrer Durchführung erfordert. Die ganze Welt steht unter dem Einbruch dieses Tages, der an den Pariser Genie erinnert, der sich vor 10 Jahren vor den Richter der Dichtung verhandelt hat und sich erst nach langer Zeit erheben, wenn man ihn bereitwillig einen „ehrenvollen Märtyrer“ zugesprochen hatte. In England nun auch alles dem Verfall geweiht, weil zwei Verbrechen, die nicht lebend der Justiz in die Hände fallen wollten, der Willkürmacht mehrere Stunden handelten? Und die Erscheinung des Londoner Ostens übertrug denn die Vorgänge in Moabit doch noch um ein Gewaltiges. Für die Regierung wird die Anarchistenhölle die Lehre gezeitigt haben, daß Leute, die der Gesellschaft mit Hintenanzeige aller Missetaten den Kampf erklärt haben, daß die „Männer der Tat“, die ihr Dasein mit dem in England immer gern gesehenen Schleier des politischen Märtyrers umfalten, kein Anrecht auf irgendwelche Rücksicht haben, und der Minister des Innern wird sich dem Druck der öffentlichen Meinung, die eine Einschränkung des Asylrechts verlangt, nicht entgegenstellen können. — Die deutsch-russische Annäherung, die auch eine Entspannung zwischen Österreich und Rußland im Gefolge gehabt hat, beschäftigt besonders in Frankreich noch immer lebhaft die Presse. Man sucht immer noch den Einbruch der friedlichen Annäherungen der Regierungen beider Staaten abzuwischen, aber in Petersburg ist man fast erschrocken, sich durch das Bündnis mit Frankreich nicht in Unternehmungen drängen zu lassen, die den Frieden gefährden. Man hat daher dem Streit ein für allemal ein Ende bereitet mit der Erklärung, daß alle Bewegungen an dem entschlossenen Willen der Regierungen und Völker zum Frieden scheitern würden. Ist man in Paris nun zufrieden? Frankreich kam sich gerade jetzt am allerwenigsten in politische Abenteuer flüchten, wo seine Kolonialpolitik in Mittelafrika eine Schleppe nach der andern erleidet, und wo die Lage im Innern sich mit jedem Tage schwieriger gestaltet. — Der greise Kaiser Franz Joseph ist an einem leichten Rektusstich erkrankt und muß einige Tage das Zimmer hüten. Als die ersten Nachrichten von der Erkrankung des Kaisers in der Donaumonarchie bekannt wurden, ging ein Erschrecken durch die Lande. Man hielt den Zustand des Monarchen für gefährlicher und war sich darüber im klaren, daß eine Katastrophe jetzt von ungeheuren Folgen für die Ruhe des Landes sein würde. Zwar hat der Thronfolger bei seinem Besuche in Budapest neue Fäden geknüpft, die vielleicht ihn doch noch umgibt. Noch tiefer wird die Äußerungen in Österreich, wo die Ausgleichsverhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen wieder einmal ergebnislos verlaufen sind. Die ehrsüchtigen Persönlichkeiten Kaiser Franz Josephs, die nicht nur ein Stück Österreichs, sondern ein Stück Weltgeschichte in sich verkörpern, ist im Augenblicke unentscheidlicher denn je für das Wohl und Wehe der vielen Völker, die ihn ihren Kaiser und König nennen. Darum ist es erfreulich, daß wieder frische Hoffnungen auf dem Kommt, daß der Kaiser sich auf dem Wege zur Besserung befindet. — In Mittelamerika löst wieder einmal der Geist der Revolution. Einzig und

allein in dem früher unter Herrn Castro so unruhigen Venezuela ist alles still geblieben. Dagegen kommen aus Mexiko, wo angeblich auch eine Revolution ausgebrochen war, und aus Brasilien, wo die Marine gemutet hat, beruhigende Nachrichten. In Brasilien ist die Ordnung wiederhergestellt, und wenn man auch die Meuterei nicht bestrafen konnte, so krönte man sich mit Frankreich, wo ja auch ein Mann, der zur Ermordung eines Arbeitswilligen angefordert hatte, zum Tode verurteilt wurde, dann aber (nachdem die Arbeiterhaft mit dem Generalland gebohrt hatte) zu 7 Jahren Kerker begnadigt worden ist und wahrscheinlich immer unter dem Druck der Verhaftung — im Wiederbeschäftigungsbefehl eine bedeutend geringere Strafe erhalten wird. — In Mexiko endlich sind die Revolutionäre geschlagen und gesprengt worden. — Verrückungen in die Lage in China. Der Streit um die Einberufung des Parlaments tot noch immer, so daß sich die Regierung veranlaßt gesehen hat, die Verarbeit für das Parlament bei Androhung schwerer Strafe gesetzlich zu verbieten. Der Regent will sich zu keinem Schritt bringen, sich dem Zugeständnis abtragen lassen. Und vielleicht ist er im Recht, wenn er behauptet: „Die Güte meines Werkes wird nur gewährleistet durch eine umfassende und somit langsame Vorbereitung.“ Das Volk denkt aber nicht wie er. Während der eine Teil von der Einführung einer Verfassung den Untergang des Reiches befürchtet und daher verfassungsfreudig gewonnen ist, will der andere mit der Berufung eines Parlaments nicht länger warten, und es ist nicht unmöglich, daß dieser Konflikt für das Reich noch ernste Folgen hat.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 9. Januar 1911.  
\* Winterfreunden. Der seit einigen Tagen eingetretene Frost hat alle Bäche und Teiche mit einer hindenden Eiskruste überzogen, auf welcher sich Jung und Alt dem Schlittschuhspielen hingeben. Es gibt auch wohl nichts Schöneres für die Kinder, als wenn sich dieselben in der frischen, klaren Winterluft umherkommen können. Leider gibt es auch Gegen, welche ihre Freunde darin suchen, die Eisbahn durch Einschlagen von Löchern zu zerstören und dadurch deren Benutzung zu gefährden, wie wir gestern zu beobachten Gelegenheit hatten. Dieser Unfug kann nicht scharf genug gerügt werden, denn wie leicht kann dadurch Unglück verursacht und Trauer in den Familien hervorgerufen werden. Desgleichen hat der wenn auch nicht rechtliche Schneefall eine prächtige Schlittenbahn geschaffen. Am Sonnabend und gestern Sonntag wurden daher zahlreiche Schlitten fests gemacht, um unter Schellengeläut hinauszurollen und in den Nachbarorten gute Freunde zu besuchen oder sich an Pfannkuchen, Plinzen usw. göttlich zu tun.  
oc. Allerteil vom Januar. Das Jahr 1911 hat mit einem Sonntag seinen Eingang gehalten und da betanztlich Sonntagabend eine glückliche Zukunft verheißen wird, so bringt es hoffentlich Jung und Alt Erfüllung der beim Jahreswechsel ausgesprochenen herzlichen Glückwünsche. — Der Rältemonat Januar verdammt seinen Namen dem Altdeutschen Lichtgott Janus, dem Beschützer der Himmelstür. Später wurde Janus der Gott des Tages-, Monats- und Jahresbeginns. Karl der Große nannte den Januar mit Recht Wintermonat, da die kalte Jahreszeit in unseren Klimaten erst im Januar ihre höchste Kraft entwirft. — „Der Januar muß vor Rätle trauern, wenn die Ernte toll gut laden“, so sagt nicht mit Unrecht die alte Bauernregel. Freilich Hände finden auch in solcher Zeit lohnende Beschäftigung. Die Bauereien, Schätzereien und andere Gewerbe sind denn in der Tage, ihren Jahresbedarf an Holz aus den heimischen Gemarkungen aus Vorwägen in Westfalen kommt. Der Holzhandel, die überhin durch die milde Witterung der letzten Wochen angelegenen Schäden erlitten hat, hat eine Temperatur

von 10 bis 20 Grad unter dem Gefrierpunkt ebenfalls nur erwünscht sein. Daß die Holz- und Kohlenhändler auch nicht trauern, ist wohl selbstverständlich. Die Bäcker und Bäcker von Eisbäckern und mit ihnen die große Schar der Schlittschuhläufer vereinigen ihre Wünsche zu dem einen: „Rälte!“ — Verpätete Neujahr-Gratulationen in Gestalt von unbegleiteten Rechnungen gehen im Laufe des Monats fortgesetzt ein, und wer es irgend ermöglichen kann, der erledigt dieselben prompt. — Dem Kaufmann bringt der Januar die alljährlich wiederkehrende Aufnahme des Bilanzbestandes, die Inventur und Inventur-Auditoriate pflegen an der Tagesordnung zu sein. Solche Kaufverträge sind bei den Hausfrauen sehr beliebt, sie bieten ihnen Gelegenheit, ohne große Gefisse in den Gebühften Einkäufe für den Haushalt zu machen. — Den Freunden des edlen Gerstenweizens bringt der Jänner willkommene Anwesenheit: die Hochernte, deren Schlußerfolg fast regelmäßig ein gelinder Regenjänner ist. — Wie alle anderen Monate, so ist auch der Januar reich an „Festtagen“ (Fabian und Sebastian, St. Paulstag) als besonders hervorzuheben: der 18. als Geburtsstag des heutigen deutschen Reiches und der 27. als Geburtsstag unseres althergebrachten Kaisers. — Die Zunahme der Tageslänge macht sich im Januar schon ziemlich bemerkbar. Zu Ende des Monats beträgt sie 1 Stunde 15 Minuten. Es geht bergan!

oc. Unsere Kinder, deren zu Weihnacht erhaltenes neues Spielzeug noch nicht gebräuchelt ist, sondern diesen geheimsten Reiz aller Dinge ihnen vorläufig noch vorenthalten, sind zu diesen Zeiten kaum aus den Stuben zu bringen. Im Interesse der Gesundheit und einer natürl.lich in vernünftigen Grenzen gehaltenen Abkühlung der heranwachsenden Jugend sollten unsere Mütter jedoch nicht veräumen, auch im Winter für einen tüchtigen Aufenthalt der Kleinen im Freien zu sorgen. Die Luft ist in dieser Jahreszeit am reinsten warm angelegenen Kindern schadet auch ein bißchen Kälte nicht; es genügt zur Vermeidung von Erkältungen der Abmagerung darauf zu achten, daß ein vom kalten Luftstrom geblasener sehr erhitze Zimmer auftritt.

\* Verkürzter Krankentransport. Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß künftig für die Beförderung eines Kranken 6 Fahrkarten I. Klasse zu lösen sind, wozu noch ein Ertragszuschlag von 7 Pf. pro Wagen und km für die Zeit kommt, während vorher der Wagen vor und nach dem Transport des Kranken leer läuft. Früher brachten für einen Kranken nur 4 Fahrkarten I. Klasse gelöst zu werden, wobei noch 2 Begleiter freie Beförderung hatten. Es liegt also eine ganz bedeutende Verringerung vor.

Göthen. (Zur Blutvergiftung.) Der Wöhrnermeister Naumann hatte sich vor einigen Wochen eine geringfügige Verletzung am Arme zugezogen, die nicht mit der nötigen Sorgfalt beachtet, nach einiger Zeit sich deart verschlimmerte, daß die Aufnahme des W. in ein hiesiges Krankenhaus erfolgen mußte.

Weißenfels, 7. Januar. Urenschwindler sind in den letzten Wochen wieder in Weißenfels und in den Ortshäufen seiner Umgebung tätig gewesen. Sie bieten wunderbare Springdelstühle zu labellhaft billigen Preisen an, wobei sie die Willigkeit mit allerlei Möglichkeiten begründen, so z. B. daß sie von einem Diebstahl herrühren usw. Auch gleich billige Öhringe und Uhrketten pressen sie an. Die Gewerstände leben in der Tat sehr beständig aus, sind aber in Wirklichkeit aus völlig wertlosen Gegenständen hergestellt, die in kurzer Zeit schwarz werden, und die glücklichen Gelegenheitskäufer, die für eine Uhr von 6 M. Wert 40 M. bezahlt haben in dem Glauben, sie sei von Gold — schließlich enttäuscht. Der Polizei hat mehrere Schwindler, vor denen eindringlich gewarnt ist, gefaßt.

Mörsdorf, 5. Januar. (Der Dickschulze als Streikwächter.) Der Dickschulze von Glasbach in Thär. hatte sich am Streik der Holzarbeiter

beteiligt und pflichtgemäß auf Streikposten gestanden. Auf dem Wege des Disziplinarverfahrens wurde er wegen dieser „Verbrechen“ vom Landrat in Rühlsdorf zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf Rekurrs entließ das Schwarzburg-Rudolstadtische Ministerium, der Landrat habe mit Recht darin eine Ordnungswidrigkeit erblickt, daß sich der Dickschulze als Verwalter der Disziplin an dem Streik und am Streikposten betätigt habe, weil er keine strafbare Handlung begangen, beteiligt habe. Dresden, 4. Jan. (Eine humoristische Eheheißung.) Von einem hiesigen Landgericht wurde am 10. Juni vorigen Jahres die Ehe eines Schenkwirtes B. aus Leipzig-Vertrag geschlossen. B. hatte erheben, daß seine in Plauen im Vogtlande als Kellerin tätige Frau mit einem Kolonialbeamten ein Teufelsmischel unterhielt, er rief sie zu sich und machte ihr Vorhaltungen, worauf auch die Beschuldigte ihr Abwehren bis auf weiteres eingeleitet. Nun beauftragte der ergrünte Gatte schleunigst einen Rechtsanwalt mit der Ehegheißung, welche aber trotzdem in ungerührten Gefunden weiter. Sie pflegte ihn während einer Krankheit, begleitete ihn auf einer Reise, und es kam dabei zwischen ihnen zu einer vollständigen Veröhnung. Bei diesem Bild vergaß aber beide die unabhängig gemachte Ehegheißungsfrage, und in dem Termin am 10. Juni wurde die nicht vertretene Frau einfach als schuldig erklärt und die Ehe geschieden. Im Termin des 20.

tenhiesigen Bestimmungen bestimmt, „e nun auch die Berufung gegen das Verurteilungs Urteil. Inzwischen aber hatte der lägerliche Rechtsanwalt auch noch beim Schöffengericht Klagen Strafantrag gegen Frau B. gestellt. Western fand nun die Verhandlung in dieser Angelegenheit statt, wobei sich herausstellte, daß die Veröhnung der geschiedenen Ehegatten eine vollständige und dauernde war. Das Schöffengericht hand nun vor einer recht schwierigen Frage, nämlich über, daß die geschiedene Frau trag ihres vollkommen neuen Ehegattes volle 14 Tage trunken soll. Als sie darauf die Gatte von Rücksicht fortsetzte, erklärte er mit erhobener Stimme, daß sie sich nun schleunigst wieder — betreten würde.

Langenlaka, 7. Jan. (Ein oder Weltreit.) Ein Vorkommnis, das einzig dastehen dürfte, hat sich in dem zum Kreise Langenlaka gehörenden Dorfe Jümmern, fünf Kilometer von hier entfernt, zugetragen. Dort sollte, wie dem „Erf. Allg. Anz.“ berichtet wird, die Spritzenfahre an den Winterfordern vergeben werden, wozu sich, wie üblich, die ganze Gemeinde in der Gemeindefest versammelt hatte. Zu stellen sind zwei Pferde mit einem Knecht für die Spritze, und falls auch ein Weiterwagen abfährt, auch für diesen zwei Pferde mit einem Knecht. Für diese Leistung zahlte die Gemeinde bisher 12 M. für jede Jahre. Zu Orte haben sich nun zwei Parteien gebildet, die sich in einer Weise befehen, wie man es bei einem so kleinen Orte nicht für möglich halten sollte. Als der Schulze in dem Termin die Spritzenfahre abermals dem bisherigen Fahrer für 12 M. übertragen wollte, erob sich der frühere Schulze und fragte, ob die Gemeinde einverstanden sei, wenn er die Spritze ohne jede Vergütung fahren wolle. Allgemeines Gelächter entstand. Dann aber erhob sich der bisherige Fahrer und erklärte, er wolle die Spritze weiter fahren; wenn kein Gegner dies umjost tun wolle, so mache er es auch, und verpflichte sich außerdem, für jede Fahrt eine Mark in die Gemeindefest zu zahlen. Flugs bot da die Gegenpartei 1,50 für die Egre. Bei dieser Sachlage blieb dem Gemeindefest nichts anderes übrig, als die Spritzenfahre nicht an den Winterfordern, sondern an den Weistwieten zu vergeben, denn sofort erhöhte die Gegenpartei ihr Angebot auf 2 M. Dieser edle Willkür entbehrte schließlich damit, daß der frühere Schulze Steger blieb und ihm die Jahre ausgeliehen wurde gegen Zahlung von 5,50 M. für jede Fahrt an die Gemeindefest. Wird ein Weiterwagen für Spritze gestellt, so zahlt der Unternehmer für diesen 1 M. extra in die Gemeindefest. Es gibt doch noch edle Seelen ...

Die Verbrechermacht in London.

Die große Schlächt, die die Londoner Polizei...

Anteget von 1400 Mann.

das noch besteht war durch zwei leichte Kanonen...

übertriebenen Verschwörergerichte.

die die Polizei verbreitet, um ihre umfangreichen Maßnahmen...

Mittel zu einem großen Schläge

heften sollte. Und daß es sich dabei um ein Unternehmen...

deut Klaffen von Fremden.

aus dem Jahre 1898 stärker gezeichnet werden mußte...

das Sprengstoffgesetz

aus dem Jahre 1898 stärker gezeichnet werden mußte...

Ein dunkles Rätsel.

43) Arminator von Graf Gollig. Was wollen Sie denn hier? Was haben Sie hier zu suchen?

falls für die Anarchisten (auch wenn die Verbrecher...

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den preussischen Kriegsminister...

\* Am 1. April 1911 tritt der neue Reformplan für die Mittelschulen in Kraft.

\* Die Nachricht, daß während des Wahlnachtens...

Holland.

\* Verschiedene Mächte haben kürzlich berichtet, daß auf Anregung...

Portugal.

\* Die portugiesische Gesandtschaft in Paris verkündet...

Dabei schließt ihn eine Abnung durch den Kopf. Wie, wenn Franz Winter, der ja ein Motorrad...

Rußland. Gegenüber der See, die in manchen französischen und auch russischen Ozeanen...

Afrika.

\* Aus dem französischen Wabagebiet in Mittelafrika...



Herr Mann v. Schwarzenstein.

der deutsche Vorkämpfer in Tokio, wird bald nach dem Besuch...

die Kolonialinteressen in Kampf mit Eingeborenen kämpferische...

Der Mann des Jahrhunderts.

In Berlin, der Stadt der Intelligenz, zeigt gegenwärtig ein Herr Fritz...

Und wenn Sie frag und vernünftig sind, wird das ein gutes...

sein wird (das ihm natürlich die öffentliche Schaulustigung...

die Bank Preußen.

Und Karlsruhe in Berlin und im Weste, die mit stehenden...

der Frevler.

daß es möglich ist, vermöge eines Systems die launische...

Tausende von Systemen

sind schon erfinden worden, aber alle haben auch bei den...

trügerische Straßensicht

erwies. Schon Dr. Albert Wild weist 1862 in seiner...

„Sie sind ganz sicher, daß es früher war, der mit dem...



